

SZ 20. / 21. 11. 10

Konfuse Debatte unter Zeitdruck

Von Rainer Rutz

Nein, eine Sternstunde des Planegger Gemeinderats war die Debatte um das integrierte Martinsrieder Gesamtverkehrskonzept vor einer rekordverdächtigen Zuhörerkulisse nicht: konfuse Diskussionsbeiträge, neurotische Selbstbespiegelungen, angesichts der vielen interessierten Bürger im Saal ein manchmal unerträglicher Hang zum gesprochenen Exhibitionismus, ständige Wiederholungen und in der Folge ein kaum zu ertragender Abstimmungsmarathon.

Vielleicht lag es auch daran, dass die Sitzungsvorlagen nicht gerade ein Musterbeispiel an Transparenz boten und in vielen Punkten auch nur schwer verständlich waren. Der Wunsch von CSU und FDP nach Vertagung oder einem folgenlosen Abnicken der 19 Grundsatzkonzepte und einer weiteren Anzahl von Zusätzen war verständlich – doch was hätte das gebracht? Eine weitere Monumentalsitzung in ein paar Monaten. Doch die Zeit läuft den Planegger Gemeinderäten buchstäblich davon. Wenn tatsächlich die U-Bahn in drei bis vier Jahren fährt, müssen die Konzepte bis dahin umgesetzt sein.

Es muss klar sein, wo die vielen Omnibusse halten, ob der Campus „abgehängt“ wird, ob die Röntgenstraße als neue Nord-Süd-Achse funktioniert, es müssen Rad- und Fußwege und Parkraum-Konzepte für die Martinsrieder in ihren Wohnstraßen fertig sein. Da bleibt nicht mehr viel Zeit. Dass die Bürgermeisterin auf Vor-Festlegungen bestand, war absolut richtig.

Den wichtigsten Punkt, jedenfalls in den Augen der mächtigen Bürgerinitiative, hat man bei den Beschlüssen allerdings ausgeklammert: das Parken am U-Bahn-Endehaltepunkt. Nicht einmal den dezenten CSU-Antrag auf 150 Park-and-Ride-Plätze hat die Mehrheit im Planegger Gemeinderat durchgewunken. Man will erst einmal abwarten, wie sich der Verkehr nach Inbetriebnahme des Massenverkehrsmittels U-Bahn in Martinsried entwickelt. Eine risikoreiche Haltung.

Bleibt nur zu hoffen, dass die Planegger Bürgermeisterin bei ihren Verhandlungen mit der Universität, dem Gründerzentrum IZB und den Max-Planck-Instituten zur Parkplatz-Situation schnell zu einem greifbaren Ergebnis kommt. Denn dass die Wissenschaftler, für die ja schließlich die U-Bahn gebaut wird, mit ins Boot geholt werden müssen, ist nur logisch.

*Aber viel zu spät
Gemeinde hat kein Druckmittel
mehr i.d. Hand*